

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
 Veränderungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 49

Celje, Donnerstag, den 18. Juni 1936

61. Jahrgang

## Große Schmuggelaffäre

Seit einigen Tagen erscheinen in den jugoslawischen Blättern längere Berichte über eine große Schmuggelaffäre, die ein bemerkenswertes Aufsehen erregen. Dazu erfuhren wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Die Beograder Blätter bringen immer neue Einzelheiten der Schmuggelaffäre, in deren Mittelpunkt der vor kurzem pensionierte Gesandte Dr. Alexander Bobi steht. Es wurde festgestellt, daß der spanische Gesandte an den pensionierten Chef des Protokolls beim Außenministerium, Dr. Ilija Novaković ein Schreiben gerichtet hatte, in dem er das Treiben Dr. Bobis aufdeckte. Gleichzeitig hat der spanische Gesandte den Protokollchef, er möge trachten, daß er (der Gesandte) in Zukunft von solchen Bitten verschont bleibe. Novaković behauptet allerdings, er habe diesen Brief des spanischen Gesandten nicht gelesen. In den letzten Tagen liefen bei der Beograder Polizei mehrere Zuschriften ein, die sich auf die Schmuggelaffäre beziehen. In einer Zuschrift wird behauptet, daß Novaković Teilhaber der Firma „Antika“ gewesen sei. Aus diesem Grunde habe er Glück den Schmuggel von Teppichen und Antiquitäten ermöglicht. Novaković besitzt eine sehr luxuriös ausgestattete Villa auf dem Topčider und lebte auf großem Fuße. Seine Lebensführung stand mit seinem Gehalt nicht im Einklang.

Der Antiquar Raja Gluč befahle sich schon lange mit dem Schmuggel. Die „Pravda“ erinnert an eine von Raja Gluč und dessen Schwester, der Rechtsanwaltschwester Klein, versuchte Goldschlebung. Gluč wollte vor mehreren Jahren mit seiner Schwester eine größere Menge Goldes nach Oesterreich schmuggeln, doch wurde ihre Absicht durch die Wachsamkeit der Zollorgane in Maribor vereitelt. Der Gatte Frau Kleins, der Zagreber Rechtsanwalt Dr. Klein, verübte Selbstmord, als die Affäre aufflog.

Interessant sind die Enthüllungen des Beograder Rechtsanwaltes Branislav Milenković über die Tätigkeit Dr. Alexander Bobis vor den Stupschinnawahlen vom 5. Mai 1935. Dr. Bobi war damals Chef der Verwaltungsabteilung des Außenministeriums. Er war mit allen Mitteln bestrebt, der Liste Jevtić den Sieg zu sichern. Dabei scheute er auch vor Fälschungen nicht zurück. So stellte er mehreren Leuten Legitimationen aus, auf den Namen von Ministerialsekretären lautend, die im Ausland Dienst taten. Selbst ein Chauffeur erhielt eine derartige Legitimation. Im Wahllokal erregte es nicht geringe Verwunderung, als der schlecht gekleidete Mann mit der Chauffeurmütze auf dem Kopf sich als Ministerialsekretär auswies. In einem einzigen Wahllokal erschienen nicht weniger als zwölf Wähler mit solchen falschen von Dr. Bobi ausgestellten Ausweisen, was protokolllarisch festgestellt wurde. Der Hauptwahlschusch, dem diese Fälle mitgeteilt wurden, beschloß einstimmig, bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen Dr. Bobi zu erstatten.

## Dr. Stojadinović — Blum

Beograd, 15. Juni. Auf das Glückwunschtelegramm, daß Ministerpräsident Dr. Stojadinović gelegentlich der Bildung der neuen Regierung in Frankreich an Leon Blum gerichtet hatte, antwortete Ministerpräsident Blum mit folgender Depesche:

„Ich werde mich sehr glücklich schätzen, mit Ihnen an der tiefen Freundschaft zusammenzuarbeiten, die Frankreich mit dem jugoslawischen Volke verbindet. Indem ich Ihnen für Ihren freundschaftlichen Gruß aufs wärmste danke, sende ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche. Leon Blum.“

## Dr. Schachts Beograder Rede

Ueber die politischen Erwartungen, die von einem Teil der ausländischen Presse an Dr. Schachts süd-europäische Flugreise geknüpft worden sind, ist es still geworden, nachdem der erste Besuch, — in der jugoslawischen Hauptstadt Beograd, — vorüber ist. Schacht hat zwar auch politischen Persönlichkeiten Besuche abgestattet, aber eine eingehende Aussprache doch nur mit führenden Persönlichkeiten der jugoslawischen Wirtschaft, insbesondere mit dem Gouverneur der Nationalbank Dr. Radošavljević gehabt. Bei einem Festessen, daß Dr. Schachts jugoslawischer Kollege zu Ehren seines Gastes veranstaltete, hat der deutsche Wirtschaftsminister und Notenbankpräsident interessanten Aufschluß über die derzeitige deutsche Wirtschaftspolitik gegeben. Er erklärte hierbei, daß der Geld- und Kapitalverkehr sich nach den nationalwirtschaftlichen Bedürfnissen der Völker richten müsse, aber nicht umgekehrt. Er verzeichnete es als das Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die Lebensbedürfnisse der Nation zur Richtschnur der gesamten Politik zu machen.

Dr. Schacht hat in seinen weiteren Ausführungen das Loblied kraftvoller und jugendlich führender Völker gesungen. Er gab zu, daß der Verrechnungsverkehr im internationalen Zahlungsverkehr und die Ausgleichsgeschäfte verschiedenster Art Notbehelfe seien, die unvollkommen sind und lästig empfunden werden. Da sie aber aus der Not der Völker geboren seien, könne man sie weder leugnen noch hinwegwedelieren. Die Tatsache, daß Deutschland im jugoslawischen Außenhandel den ersten Platz einnimmt, ist dem deutschen Minister und Finanzfachmann eine Bürgschaft dafür, daß sich die beiden Völker immer stärker aufeinander einstellen werden. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die noch unerschlossenen reichen Schätze des Landes und sprach den Wunsch aus, daß auch die persönlichen Beziehungen der Völker untereinander, die eine wichtige Gewähr für die wirtschaftliche Zusammenarbeit bilden, immer herzlicher werden möchten.

Von Beograd reiste Dr. Schacht nach Athen, von dort nach Sofia und Mittwoch nach Budapest.

## Göring nach Warschau, sodann Beck nach Berlin

Paris, 16. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Berlin bereitet sich der preußische Ministerpräsident Göring zu einer Reise nach Warschau vor. Unmittelbar darauf soll der polnische Außenminister Beck Berlin besuchen. Gleichzeitig würde der finnländische Ministerpräsident Mannheimer in Berlin eintreffen, so daß eine wichtige polnisch-finnländisch-deutsche Beratung stattfinden könnte.

## Dr. Schacht in Athen und Sofia

In Athen, wo Dr. Schacht am letzten Wochenende weilte, weiß man die Tatsache zu schätzen, daß Deutschland unter Zurückstellung der Beziehungen zu anderen Lieferländern monatlich für 1½ Millionen Mark mehr griechische Waren nach Griechenland liefert. Das Hauptausfuhrinteresse Griechenlands gegenüber Deutschland sind Tabak und Korinthen. — Der Empfang, den die wirtschaftspolitischen Führer Bulgariens dem deutschen Minister und Notenbankpräsidenten am Montag in Sofia bereiteten, entsprach den nahen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Ländern bestehen. In den letzten Monaten lieferte Bulgarien nicht weniger als 64% seiner Ausfuhr nach Deutschland und bezog 60% seiner Einfuhr aus Deutschland. Auch hier bestand für eine Erleichterung und Verbesserung des Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern lebhaftes Interesse.

## Das Problem Mitteleuropa und Habsburg

Im tiefsten Dunkel liegt auch heute noch ein Ereignis des Weltkrieges, das als die „Sixtus-Affäre“ fast schon legendäre Formen angenommen hat. Es ist eigentümlich, daß gerade dieses „größte Rätsel des Weltkrieges“, wie es einer der wenigen Eingeweihten, der Geheimsekretär Kaiser Karls, des letzten Habsburgers, Freiherr von Beckmann selber genannt hat, nahezu gänzlich aus dem Blickfeld der Geschichtsschreiber und Forscher gerückt ist, nachdem es in den Jahren 1917/18 mit Recht alle Regierungen und Staaten in Atem, Erstaunen und auch — Verachtung gesetzt hat.

Diese Lücke ist jetzt durch ein Buch ausgefüllt worden, daß dieser Tage in einem Schweizer Verlag erschienen ist: „Verbündet — Verraten! — Habsburgs Weg von Berlin nach Paris“. (Verlag Albert Raud & Co. in Zürich.) Der Verfasser, Gottfried Zarnow, ist auf dem Gebiet der kritischen aktuellen Geschichtsforschung kein Neuling. Seine früher erschienenen Werke, „Gefesselte Justiz“, und „Der 9. November 1918“ haben ihn als einen Schriftsteller und Kritiker erkennen lassen, dem es um die Wahrheit, nur um die Wahrheit allein geht, ganz gleich, ob er Freund oder Feind den Spiegel vorhält. Wer sich unvoreingenommen mit der Geschichte des Weltkrieges befassen will, der kommt nicht darum herum, sich mit diesem Buch auseinanderzusetzen. Soweit die Literatur sich bisher mit der „Sixtus-Affäre“ befaßt hat, ist es fast nur in Auschnitten oder von aktiv Beteiligten gesehen, und es ist menschlich verständlich, daß keiner von ihnen das Bedürfnis gehabt hat, sich der Geschichte und Nachwelt selber als eine Persönlichkeit hinzustellen, die, bewusst oder fahrlässig, mit dem Menschenleben von Millionen Soldaten in allen Ländern gespielt hat. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß einer der Hauptbeteiligten, Prinz Sixtus von Bourbon, in seinem 1920 in Paris in französischer Sprache erschienenen Buch: „Das österreichische Sonderfriedensangebot“ wörtlich schreibt: „Die Geschichte des österreichischen Angebotes eines Separatfriedens, die ich bis jetzt nicht veröffentlichte, scheint mir keine Unannehmlichkeiten mehr zu bieten. Das ist von jetzt ab eine Seite der Geschichte, die jeder das Recht hat zu kennen. Wenn die Wahrheit kein sinnloses Wort ist, so ist es — um sie zu befriedigen — wichtig, daß diese Seite der Geschichte genau bekannt wird, entsprechend den diesbezüglichen Notizen, die jeweils geschrieben worden sind. Ohne diese werden viele Kommentare und späte Erzählungen zwangsläufig die Substanz entstellen. Das menschliche Gedächtnis ermangelt der Festigkeit. Die Umstände wechseln, und die Gefühle ändern sich: die festgestellten Tatsachen jedoch bleiben bestehen“.

Wenn Prinz Sixtus heute noch lebte, dann müßte er dem Verfasser des neuen Quellenwertes über die Sonderfriedensverhandlungen Kaiser Karls von Habsburg dankbar sein, denn was Zarnow bietet, sind nicht persönliche, subjektive Betrachtungen und Kombinationen, sondern wörtliche Wiedergabe der historisch entscheidenden Dokumente in einer Vollständigkeit, wie sie bisher nicht vorlag, und die allein erst möglich macht, ein abschließendes Urteil zu fällen, das vor der Geschichte Bestand haben wird, so bitter und reslos vernichtend es auch für manchen der Beteiligten ist.

Dieses Urteil, das hier gefällt werden muß, ist aber, und das ist das Entscheidende an dem ganzen Komplex der Sonderfriedensverhandlungen Kaiser Karls und der Kaiserin Zita, nicht nur ein Verdikt über Vergangenes, sondern eine Warnung für die Zukunft. Um was es Kaiser Karl und der Kaiserin

Zita 1917 ging, war ja nicht der Wunsch, den Frieden um des Friedens willen herbeizuführen. So unsauber wie die angewendeten Mittel, Verrat an den Verbündeten, der treu seine Bündnispflichten erfüllt hatte, war auch das Ziel: Aufrichtung einer habsburgischen Hegemonie in Mitteleuropa und auf dem Balkan, oder, genauer gesagt, die Verwirklichung der imperialistischen Ziele zweier Frauen vom Hause Bourbon, für die dem Kaiser Karl, dem deutschen Verbündeten, Hunderttausende nutzlos geopfert Soldaten der Mittelmächte nur Mittel zum Zweck waren.

Wenn man sich darüber klar geworden ist, daß dies der Zweck der österreichischen Sonderfriedensverhandlungen von 1917 war, — und nach der Bestüre des Zarnowschen Buches und der beigebrachten amtlichen, historischen Unterlagen kann darüber kein Zweifel mehr bestehen, — dann ist die „Sixtus“- und „Erzberger-Affäre“, der als Mitwisser und Mitschuldiger in Deutschland an der Erreichung dieses Zieles arbeitete, kein Ereignis, das der Geschichte angehört, sondern aktuelle, große Politik. Man steht ganz einfach vor der Frage: ist es tragbar, ist es überhaupt zu verantworten, daß in einem Zeitpunkt, wo ernsthafteste, verantwortungsbewusste Staatsmänner daran arbeiten, das Fundament einer neuen Weltpolitik zu legen, auf dem ein friedlicher Wiederaufbau möglich ist, sich in Mitteleuropa ein neues Störungszenentrum zu etablieren versucht, das alle bisher erreichte Arbeit sabotiert und sinnlos macht? Soll die Welt ruhig zusehen wie sich hier, langsam aber sicher, Ideen verwirklichen, an deren Ende ein neues 1914 steht? Es sind erst einige Wochen her, daß die größte und führende politische Partei Belgiens offen dagegen Verwahrung einlegen mußte, daß der, die belgische Gastfreundschaft genießende älteste Sohn Kaiser Karls, Otto von Habsburg, diese Gastfreundschaft dazu mißbraucht hat, um einen französischen Journalisten ganz offen seine künftigen politischen und imperialistischen Ziele zu enthüllen. Angesichts solcher Tatsachen kann man nicht mit dem Einwand kommen, daß es Schwarzseherei oder politische, tendenziöse Kombination sei, die diese Gefahren an die Wand malt, ganz abgesehen davon, daß dieses Interview Otto's von Habsburg ja nicht der einzige Beleg für die politische Aktivität seiner Mutter und ihrer Hintermänner ist.

### Erleichterte Oesterreicher-Reisen nach Jugoslawien

(A) Wien, 10. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die im vorigen Sommer eingeführten Beschränkungen der Bundeskanzlei für Reisen von in Oesterreich lebenden Oesterreichern nach fremden Ländern (besonderes Regime für derartige Reisen) wurden aufgehoben. Demnach brauchen österreichische Staatsbürger ab heute für Reisen nach fremden Staaten, auch nach Jugoslawien, keine besondere Bewilligung des österreichischen Passbureaus. Es genügt der österreichische Pass mit dem Visum des Staates, nach dem gereist wird.

### Das Blutgericht am Haushamerfeld

Gedanken zu und aus einem Buche

Von Franz Burri

Vor ungefähr drei Jahren habe ich zu einem Buch ein Geleitwort geschrieben, das sich „Das Blutgericht am Haushamerfeld“ betitelt. Verfasser ist der Oberösterreichler Carl Zvinger. Ich schrieb damals:

„Eine Episode aus der Leidens- und Heldenzeit des Landes ob der Enns ist es, die Zvinger hier gestaltet. Schauplatz ist Frankenburg, wo sich im Maien 1625 das gequälte Volk des Glaubens und der Freiheit willen erhob. Um die heiligsten Güter kämpften die Bauern, um den evangelischen Glauben, den deutschen Glauben. Aber schon damals sah die Obrigkeit im Kampfe um Glaube und Heimat nur Meuterei und Rebellenübermut. Mit Waffengewalt wurde das Volk zum römischen Glauben gezwungen. Aber es wehrt sich, es will sich nicht in Fesseln kirchlicher Dogmen einspannen. Aber auch hier ist die Waffengewalt stärker wie der Bauern eiserner Wille, der Bauern Treue zu Heimat und Scholle, zu Glaube und Gott. Der Gefinnungsterror knebelt und quält die sentrechtlichen Mannen. 30 Bauern

### „Rechtfertigung“ der Sanktionsaufhebung

Allgemein wird angenommen, daß sowohl England wie auch Frankreich anlässlich der kommenden Ratslagung des Völkerbundes für die Aufhebung der Sanktionen eintreten werden. Eigenartig ist dabei nur die Begründung dieses Schrittes, die schon jetzt von der englischen und französischen Großpresse in die Öffentlichkeit geleitet und dann selbstverständlich von einer gewissen Presse mit Freude sensationell weiterverbreitet wird.

Natürlich muß ein neuer Sündenbock gefunden werden, der dann für alles verantwortlich gemacht wird. Und selbstverständlich wird nach alibefannter und langbewährter Methode kein besserer Sündenbock als Deutschland gefunden. Deutschland wird trotz seiner ehrlichen Friedensbeteuerungen als die große Zukunftsgefahr als Teufel an die Wand gemalt. So will man in Frankreich die inneren Schwierigkeiten auf außenpolitische Gefahrenmomente hintrenten, ebenso will England sein Fiasko in der Abessinienfrage und die vielen anderen Nöte, in Palästina und Ägypten durch andere nähere Gefahren, die angeblich viel größer sein sollen, verdecken. Die Hinterpläne des internationalen Judentums, der Freimaurerei und der Dunkelmannen werden natürlich geheimgehalten.

### Deutschlands Arbeitsbeschaffung schreitet fort

Die deutsche „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ war in der Lage, Ende Mai einen besonderen Etappenerfolg auszuweisen: Seit einer langen Reihe von Jahren ist die Arbeitslosenziffer erstmalig unter die Grenze von 1 1/2 Millionen gesunken. Gegenüber Ende April nahm die Arbeitslosenzahl um 272.000 ab, obwohl die nicht ständige Beschäftigung bei sogenannten Notstandsarbeiten weiterhin um fast 40.000 vermindert wurde. Man wird annehmen können, daß die Zahl von 1 1/2 Millionen Arbeitslosen alle diejenigen umfaßt, die auch nur einigermaßen arbeitsfähig und arbeitsbedürftig sind, daß also eine irgendwie beträchtliche Zahl sogenannter „unsichtbarer Arbeitsloser“ nicht vorhanden ist. Man wird im Gegenteil darauf hinweisen müssen, daß von den 1 1/2 Millionen Arbeitssuchenden in Deutschland reichlich die Hälfte körperlich oder moralisch nicht voll arbeitsfähig ist, also auch dann nicht zur Arbeit gelangen würde, wenn sich weitere Beschäftigungsmöglichkeiten ergäben. Die deutsche Presse hat den Arbeitslosenausweis von Ende Mai mit verständlicher Befriedigung aufgenommen.

### Merkwürdige Angriffe

In Berliner politischen Kreisen hat die Rede des Berichterstatters des Prager Parlamentsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Hruschowsky peinliches Aufsehen erregt. Er beschuldigte Deutschland hemmungsloser Angriffsabsichten gegen seine westlichen Nachbarn und erklärte, nur die Sowjetarmee sei in der Lage,

müssen um ihr Leben würfeln, 17 Menschen lesen von den Würfeln das Todesurteil, 17 Stricke umschlingen deutschbewusste Männer, weil sie evangelisch und nicht römisch zu ihrem Herrgott beten wollten.

Es ist das Schicksal unseres Volkes, daß sich immer fremde Einflüsse geltend machen und das Bodenständige, das Volk- und Deutschbewusste in ihm vernichten wollen. Die von Zvinger geschilderte Episode wirkt scheinwerfermäßig ein Licht auf die Gegenwart. Schier will mir scheinen, Zvinger habe einen Gegenwarts-Roman geschrieben.

Mit beiden Füßen stehen diese Menschen auf dem Boden der Heimat, auf dem Boden der Wirklichkeit. Einfache, schlichte Menschen sind es, aber aus ihren Augen leuchtet die opferstarke Seele, die Liebe zum Glauben. Diese Menschen leben, leiden, kämpfen und sterben für Freiheit, Glaube und Heimat. Gewaltig und dramatisch zieht die Handlung an uns vorbei, rüttelt in uns Gefühle des Mitleids, des Jornes, des Dankes und heiliger Rache auf. Wir leben inmitten der gequälten Bauern, wir teilen ihre Not, wir kämpfen mit ihnen, wir leiden mit ihnen. Und wir lesen und erleben deutsche Not, nationale Not.

Das ist kein bloßer Roman, das ist nicht eine bloße Episode: das ist eines Mannes seelischer Schrei in die Gegenwart, damit sie an der Ver-

mit Erfolg Deutschland entgegenzutreten. In Berlin hat diese Rede nicht wegen ihres Inhaltes Beachtung gefunden, da solche Beschuldigungen ja nicht neu sind, sondern wegen der offiziösen Stellung des Redners. Es liegt die Frage nahe, ob diese Beschuldigungen Inhalt und Grundlage der tschechischen Außenpolitik sind. Solche Erklärungen stehen im unvereinbaren Widerspruch zu den Erklärungen des tschechischen Ministerpräsidenten Sobja, der immer wieder von der Notwendigkeit eines gutnachbarlichen Verhältnisses zu Deutschland gesprochen hat. Man ist in Berlin darauf gespannt, ob die ungeheuerlichen Entgleisungen des genannten Abgeordneten die Zurückweisung erfahren werden, die bei der Schwere der Beschuldigungen geboten sind.

### Um das französische Staatsbürgerrecht der Juden

Am 17. Juni wird in Paris ein höchst lehrreicher Prozeß stattfinden, den mehrere jüdische Vereinigungen gegen den Arzt René Martial anhängig gemacht haben. Dieser hatte in einem Zeitungsaufsatz über Blutgruppen behauptet, das Blut der Gruppe B gefährde das der Gruppe A, und da in jener Gruppe Schwarze und Asiaten und damit auch die Juden sich fänden, hier aber unter anderen das französische Volk, so sei eben zu fordern, daß den Juden das französische Staatsbürgerrecht entzogen werde. Man würde auf das Gerichtsverfahren und seine Ergebnisse gespannt sein dürfen, wenn man nicht überzeugt sein müßte, daß das Judentum auch diesmal in der gleichen Weise die Drähte ziehen, und den Verlauf des Geschehens nach seinem eigenen Willen lenken wird wie im Berner Prozeß.

### Ein Arbeiter urteilt

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht ein interessantes „Eingesandt“ eines schwedischen Arbeiters, der sich sorgfältig im neuen Deutschland umgesehen hat. Er urteilt: „Ich habe in Jugendherbergen und in Arbeiter- und Bauernfamilien gelebt und bin auf diese Weise mit dem jungen Geist in Deutschland, mit Deutschlands Zukunft und dem schaffenden deutschen Menschen in Berührung gekommen. Niemand hat mit mir geflüstert. Ich war im Gegenteil höchst erstaunt über die offene Kritik, der ich an manchen Stellen begegnete. Diese richtete sich natürlich lediglich gegen einzelne Regierungsmaßnahmen, denn alle waren im Grunde so ehrlich und weitblickend, daß sie den roten Faden des Hitler-Regimes billigten. Auf diese Weise wurde ich vollständig davon überzeugt, daß der Hauptteil der deutschen Arbeiterschaft — etwa 99% — Hitlers Rückenstärke ausmachen. Reist nach Deutschland, spricht mit Arbeitern und Bauern, und Ihr kommt zu der Einsicht, daß diese Kategorien dem Regime dankbar sind, diesem Regime, das ihnen das Vaterland und die Zukunft wiedergegeben hat.“

London, 16. Juni. Für heute, Donnerstag, erwartet man Edens Rede über die Beschlüsse der englischen Regierung in Sanktionsfragen.

gangenheit neue Kraft und neue Stärke im Kampfe um wahres Volks- und Deutschtum schöpfe.

Das Blutgericht am Haushamerfeld — ein Würfeln ums Leben. Wir würfeln um die deutsche Zukunft.“

Im Herbst 1935 wurde dieses Buch von der österreichischen Regierung beschlagnahmt. Rom duldet keine Anklagen gegen religiöse Unbultsamkeit und gegen die Unterdrückung der Freiheit. Rom hat brave Männer an Bäumen und Kirchtürmen aufgehängt. Ein Volk wird unterdrückt, seine Führer werden eingesperrt oder zur Emigration verurteilt!

Es war um die Mitte des 17. Jahrhunderts so — wir erleben es heute. Es ist so, wie Carl Zvinger in seinem Buche schreibt!

Ein Wetterleuchten ging durchs Volk, drohend und ernst. Die Herren aber wollten nichts sehen. Da züngelten hier und dort die Flammen heraus. Die Herren löschten mit Blut...

Und die Herrschaften nehmen kein' Vernunft an. Wir aber werd'n Mittel suchen müssen, daß wir grad das Aergste abwenden können. Mit die Gewalt! Mit der erreicht man nit viel, weil ja doch die andern stärker sein. Aber durch ein' festen Zusammenhalt von Bürger und Bauer könnt' s

**Bombenanschlag in Haifa**

**Ueberfälle und Sabotageakte auf der Tagesordnung**

Jerusalem, 15. Juni. Aus Haifa wird berichtet: Gestern explodierte in einem großen Wohnhaus, in dem mehrere englische Familien wohnen, eine Höllenmaschine. Arabische Terroristenbanden verüben auch weiterhin Ueberfälle und Sabotageakte. U. a. wurden mehrere jüdische Ansiedlungen überfallen. Britischen Truppenabteilungen gelang es, die Angreifer zurückzuschlagen.

**600.000 Dinar für die Olympiade**

Beograd, 15. Juni. Im Gespräch mit Pressevertretern gab der Minister für körperliche Erziehung des Volkes, Dr. Rogić, bekannt, daß die Entsendung der jugoslawischen Wettbewerber zur Olympiade in Berlin vollkommen sichergestellt sei. Für diesen Zweck seien 600.000 Dinar genehmigt. Der Finanzminister habe bereits die Auszahlung bewilligt.

**Kurze Nachrichten**

In Belgien gelang es nach längerer Regierungskrise dem vorigen Ministerpräsidenten van Zeeland eine Koalitionsregierung aufzustellen, an der Katholiken und Sozialdemokraten teilnehmen. — Trotz aller Beschwichtigungsversuche verkündeten die Gewerkschaften den Generalstreik, der immer mehr kommunistischen Charakter anzunehmen beginnt. Schon gibt es eine Menge Toter und Verwundeter. Mancherorts muß die Ruhe durch Militär aufrecht erhalten werden.

In Frankreich ist die Streikbewegung im langsamen Rückgang. Jetzt beginnen aber die Feuerkreuzler eine stärkere Aktivität. Schon gab es in mehreren Orten starke Zusammenstöße zwischen diesen und der Kommune.

Große Unglücksfälle: Nach dem großen TribünenEinsturz in Bukarest, bei dem laut nachträglicher Meldungen über 400 Personen ums Leben gekommen waren, erschütterte die Deffentlichkeit eine zweite Meldung aus Wien, wo ein Donaudampfer in zwei Teile zerschellte und dabei mehrere Menschen ertranken. Und schon wird aus Budapest ein anderes Donauunglück berichtet: Ein überlastetes Fährboot sank bei Nacht unter. Von den 40 Menschen auf der Fähre konnten sich nur 17 retten. Auch aus Sofia wird ein großes Unglück gemeldet: In der Nähe der Stadt ereignete sich in einem Jagdheim eine Explosion, das Haus wurde zertrümmert, bisher konnten aus den Trümmern 12 Leichen geborgen werden. In einem Laboratorium bei Reval (Hauptstadt von Estland) explodierte eine Seemine über 50 Personen wurden getötet.

In verschiedenen Orten Spaniens ereigneten sich neue Zusammenstöße. Eine Person wurde getötet, zahlreiche Personen wurden verletzt.

doch sein, daß die Abgaben und Lasten erträglich werd'n und der Druck auf's G'wissen aufhört...

Wir woll'n kein'n Pfarrer, der sich jede Schaufel g'weichte Erd'n zahl'n laßt. Wir woll'n nit römisch werd'n. He Männer! Dreinschlag'n! Z'jamm'hau'n! Sonst fressen uns d'Herren! Oder d'Soldaten!...

Lut euch zusammen! Eu'r Dorf allein kann nichts, auch nit der Gau, nit einmal das Viertel! Das ganze Land müßt' sich erheben! Das fordert Arbeit! Lut euch zusammen! Geh't selbst von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf. Und habt Geduld! Dann mag die Zeit nicht ferne sein, in der ihr ernten könnt aus jener blutigen Saat, die vor hundert Jahren eure Brüder in die Erde gelegt haben. Seid guten Muts und baut auf Gott....

Wir wissen, daß 's um Leib und Leben geht! Wird's recht, so werd'n wir frei, geht's schief, so toßt' 's den Kopf! Drum heißt's jetzt: Z'jamm'stehen und Z'jamm'halten! All's muß mittun! Mit Leib und Seel', mit Hab und Gut...

Stärker als Bauerwill ist Herrenstolz! Fester als Holz ist Eisen, und viel schneller schiegt die Muffelkugel als der Dreschflegel!...

Mit nachgeb'n! Diesmal ist's schief g'gangen! Aber 'snächst' Mal mach'n wir's g'scheiter! Mit nachgeb'n! Wir richten's schon! Bleibt's g'sund beinand' und pakt's auf en'ke Köpfl' auf!...

Da ward der Statthalter von einem absonderlichen Gedanten erfaßt... sie sollen um ihr Leben

Suvich weilt augenblicklich mit seiner Gemahlin zur Erholung am Semmering.

Jerusalem, 16. Juni. Englische Truppen

waren gestern bei Verteidigung von zwei jüdischen Dörfern der Umgebung Jerusalems genötigt, leichte Geschütze gegen die arabischen Aufständischen zu verwenden.

**Aus Stadt und Land**

**Zum Nachdenken**

**Was aber ist deine Pflicht?**

**Die Forderung des Tages!**

Keiner ist so hoch geboren, daß er sich abseits seiner Zeit stellen dürfte. Mitarbeit! heißt die Parole, im Kleinen wie im Großen, dem Tag dienen, der seine Forderungen an uns stellt. Wer diesen Tagespflichten seines Berufes, seiner Familie und seines Volkes nach der Maßgabe seiner Kraft und seines Gewissens gerecht wird, der „hat gelebt für alle Zeiten“.

Es ist die Bestimmung des Menschen, seinen Platz in der Gegenwart auszufüllen und über den lodenden, zukunftsweisenden Träumen nicht das Tagesnotwendige zu vernachlässigen. Gerade der Deutsche mit seinem leidenschaftlichen Hang zum Grübeln, Philosophieren und Bläneschmieden hat es nötig, sich gelegentlich zur Ordnung zu rufen und pflichtbewußt das Joch der Tagesordnung auf sich zu nehmen. Es ist freilich bequemer, unbeteiligt über den Wassern der Zeit zu schweben und von hoher Warte aus zu klügeln und zu kritisieren, anstatt sich opferbereit unter die Kämpfenden und Schaffenden zu mischen und sein Teil Arbeit und Sorge und — wenn es sein muß — auch Irrtum zu übernehmen. Lieber einmal tapfer irren, als gleichgültig und neunmalklug beiseite stehen! Die Besten unseres Volkes haben es so gehalten. Sie sind in die Geschichte eingegangen, weil sie in höchster Anspannung ihrer besten Kräfte der Forderung des Tages dienten. Kein edlerer Ruhm als der, den Mitlebenden gerecht geworden zu sein!

**Celje**

**Schüleraufführung der Glasbenamatica, mittlere Stufe, am 8. Juni**

Die Schüler der Klavierschulen der Frau Mirza Sancin, Marenka Sancin-Pljat, Ljudmila Božić-Rovat, die der Violinschulen der Herren Direktor Karl Sancin und Dušan Sancin, endlich der Gesangsschule des Herrn Pec Segula boten im ganzen ein erfreuliches Bild zielbewußter musikalischer Lehr- und Lernarbeit. Mario Sancin gab als Klavierschüler (Rachmaninov: Präludium, Muforgst: Scherzo) sowie als Violinschüler (Saraste: Spanischer Tanz) wieder Beweise seiner großen Begabung. Die Sauberkeit

würfeln... Wer höher wirft, der bleibt am Leben, wer weniger wirft, der gehört dem Freimann...

Sie alle dachten an die lieben Toten, deren Leiber zur Stunde an den Kirchtürmen hingen, deren Seelen aber trotz Kaiserwort und Priesterfluch den Heimweg zum Himmel gefunden hatten...

Einfache, kleine Leute zogen von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus. Diese Wanderer waren Tag und Nacht unterwegs und fanden das entlegenste Gehöft, gaben überall eine kurze Parole und empfingen fast in allen Häusern einen festen Händedruck. Genau ein Jahr nach dem Tag, an dem der Henker die Leiber der 17 Gerichteten von den Kirchtürmen nahm und an die Spieße steckte, begann im Lande ob der Enns der große Bauernkrieg. Ein fürchterlicher Sturm raste durch das Land...

Wehrlos standen Frauen, Greise und Kinder nach dem großen Ringen um Recht, Heimat und Glauben dem rückwärtslosen, unmen schlichen und nimmerjatten Unterjochern gegenüber. Gegen Ketzer und Rebellen hielt man jede Mißetat erlaubt...

Man schrieb 1626! 310 Jahre sind verfloßen. Und wir haben es selbst erlebt. Durch die Gefängnisse sind wir gegangen! in Kettern schmachten brave Männer und Frauen. In der Erde ruhen Helden, die am Galgen und auf dem Kampfesfelde ihr Leben ließen. Für die Heimat, für die Freiheit, für die Unabhängigkeit des deutschen Oesterreich!

und der seelische Ausdruck seines Spieles lassen nichts zu wünschen übrig. Die Fortschritte liegen klar zutage. Der Kleine steht zweifellos an der Schwelle der oberen Stufe und wird bei anhaltendem Eifer sicher die oberste Stufe echten Künstler-tums erreichen. Breda Rajh spielte mit männlichem Anschlag, tapfer und sicher, den sehnuchtsvollen A-dur-Walzer und die Etude Mignone von Schütt. Auch von dieser Schülerin erhoffen wir uns noch viel. Als Sängerrinnen traten Cirila Karba mit einem wohlklingenden Mezzosopran und Vida Deržan mit einem hübschen, besonders im Piano gut klingenden Sopran auf. Es wäre sehr verdienstvoll, den Gesangsunterricht weiter auszubauen. Es gibt in unserer männlichen und weiblichen Jugend eine Reihe guter Stimmen, denen etwas Ausbildung not täte. Der kleine Alfred König ist auch einer unserer musikalischen Favoriten. Er spielte die „Carmen“-Phantastie von Bizet-Orbala und ließ dabei Doppelgriffe, Triller, Flageolettöne hören, die an Reinheit nichts zu wünschen übrig ließen. Sein musikalisches Empfinden zeigte sich namentlich bei den Stellen auf der G-Saite in schönster Weise. Danica Čul spielte das schöne As-dur-Impromptu von Schubert und erntete für ihre Leistung reichen Beifall. Frä. Mila Golobanc erfreute uns durch den ausdrucksvollen Vortrag des Stückes „Auf den Bergen“ von Grieg. Als kleine Kanone entpuppte sich Saša Majdič. Wie jeder herzige blonde Geiger die Ballettszene von Beriot mit allen ihren Feinheiten erledigte, ist allerhand. Dieser Schüler ist ein hoch-musikalisches Kind, welches sich auf dem Gebiete der Musik mit einer Leichtigkeit und Natürlichkeit bewegt, wie ein junger Schwimmvogel, der ins Wasser geworfen wird. Der Kleine berechtigt zu den größten Hoffnungen. Nur so weiter bis zum Ziel! Sehr schön spielten auch die beiden Schwestern Mavrlja Tatjana (As-dur-Impromptu von Chopin) und Lenka („In Erwartung“ von Sul.) Beiden Schwestern eignet ein edles musikalisches Empfinden, welches namentlich bei zarten Stellen überraschend zum Ausdruck kommt. Der brave Walter Jegrišnik, angestrengt in seinem Beruf als Uhrmacher und obendrein erst vor wenigen Wochen operiert, spielte die pitante „Cavatine“ von Raff und „Schön Rosmarin“ von Fritz Kreisler. Namentlich das letztere Stück mit seiner springenden Bogentechnik gab dem Schüler Gelegenheit, sein schönes Können zu zeigen. Jegrišnik ist einer der besten und ernstesten Schüler, der außer seinem Beruf nichts kennt als die Musik.

Ein Violinduo mit Klavierbegleitung von Pleyel, gespielt von Franz Antlejš, Walter Jegrišnik und Mila Golobanc, bildete den Abschluß dieses wohl gelungenen, Lehrer und Schüler ehrenden Konzertes. Unerfreulich war nur das Geschrei, das nach fast jedem Stück aus dem Stehparterre ertönte. Dieser wüste Lärm ist schon auf dem Fußballplatz unerträglich, geschweige denn in einem Konzert. — Die Besprechung des Konzertes der oberen Stufe erfolgt in unserer nächsten Ausgabe. Dr. F. Z.

**„Athletik“ feiert...!**

Wie gemeldet, wird unser Athletik-Sportklub in Celje am 5. Juli in Form eines groß angelegten Gartenfestes sein 30. Jubiläum feierlich begehen. An den beiden Feiertagen des 28. und 29. Juni (Widovdan, Peter und Paul) werden, ebenfalls im Rahmen dieser Jubelfeier, bedeutende Pokalspiele auf dem Fußballrasen ausgetragen, die (nach Bekanntgabe der Gegner in unserer nächsten Ausgabe) ganz sicher größtem Interesse begegnen werden. Ein flottes und schönes Fußballspiel zieht halt doch noch immer. Ein Meisterchafts- oder Pokalspiel bringt hier in Celje viele Hunderte auf die Beine, jedes Tor löst Massenstürme der Begeisterung aus, hunderte Herzen schöner Mädchen verzehren sich in Sehnsucht und verschlingen die sehnige Gestalt des Tormannes, der mit eleganten, kraftvollen Bewegungen die Bälle meistert — dagegen ein Kammermusikabend im Stadttheater! Außer einigen wirklichen Kunst-enthusiasten in den hintersten Partalleihen, bebrillten

Gymnastiken im Stehpartie und den Honoratioren, die sich in den Logen sehen lassen müssen — überall gähnende Leere. Ja, Sport ist ungelebtes Leben, ist Kampf, körperlicher Kampf, und begeistert als solcher das Herz eines jeden gesunden und lebensbejahenden Menschen. Drum wollen wir in Eintracht mit unserem Athletik-Sportklub das Jubelfest begehen, wollen fröhlich mit ihm feiern und ihm danken für seine brave und zähe Arbeit.

„Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt...!“

**Unsere Tennissieger in Wien auf der Durchreise in Celje.** Dienstag, den 16. d. M. fuhr unsere siegreichen Tennisspieler von Wien kommend durch Celje nach Zagreb. Sie wurden am Bahnhof von den Vertretern der hiesigen Sportvereine herzlich begrüßt. Im Namen der Sektion unseres Athletik-Sportklubs beglückwünschte deren Sektionsleiter, Herr Karl Stoberne, die ruhmreichen Sieger. Die Sieger machten einen freudig-frischen Eindruck und bekundeten ihre Freude, in ihrer Heimatstadt Zagreb gegen die besten Weltspieler, von Cramm, Henkel und Lund antreten zu können.

**Autobusfahrt zu den Tennislämpfen Deutschland-Jugoslawien,** am 12. Juli 1936 in Zagreb. Der Stklub Celje besorgt bei genügender Teilnehmerzahl für seine Mitglieder und Freunde einen bequemen Autobus zum Fahrpreis von 60 Dinar. Man erpare sich die Sitzplatzfahrt und melde sich bis spätestens 29. Juni im Friseurgeschäft E. Pajdäsch. Der Fahrpreis muß sofort erlegt werden.

**Der Philatelistenverein „Celeja“** in Celje hält jeden Freitag von halb 8—10 Uhr seine Vereins- und Tauschabende ab, zu welchen alle Freunde und Sammler herzlichst eingeladen sind. Vereinslokal Dektov trg.

**Immer noch Radiostörungen.** Schon länger als drei Wochen verhindern ununterbrochene Störungen einen guten Radioempfang. Die Postverwaltung wurde schon einige Male darauf aufmerksam gemacht, leider blieb bis heute jeder Erfolg aus. Atmosphärische Störungen dauern nicht ununterbrochen, deshalb kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß es sich hierbei um unblockierte Apparate und Motoren handelt (Wasserpumpen, elektrische Kühlanlagen), welche auch außer der üblichen Arbeitszeit im Betrieb sind. Leider hat der Radiobesitzer allein die Pflicht, die Gebühr hierfür pünktlich zu bezahlen, dagegen aber keinen Anspruch auf guten Empfang. Gefährlich ist für den Störer doch eine Strafe vorgesehen! Die Postverwaltung läßt gut, wieder einmal eine strenge Kontrolle vorzunehmen und die Besitzer von unblockierten Motoren zur Verantwortung zu ziehen.

**Kein Parteienempfang.** Die Diensträume der Stadthauptmannschaft Celje bleiben Mittwoch den 24. d. M. nachmittags und Donnerstag den 25. den ganzen Tag wegen gründlicher Reinigung geschlossen. Parteien, welche für diese Tage vorgeladen sind, mögen sich am Freitag, dem 26. Juni, während der Amtsstunden melden.

**Alle Rekruten-Einsährigen,** welche ihr Dienstjahr im Jahre 1936 antreten wollen, mögen ihre Gesuche bis spätestens 18. Juni, das ist heute, bei der Stadthauptmannschaft einreichen.

**Spenden für die Freiwillige Feuerwehr Celje.** Die Majdič-Erben spendeten für die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung Celje 250 Dinar, Herzlichen Dank! — Die Firma „Pka“ spendete für die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung Celje 100 Dinar. Herzlichen Dank!

## HOTEL STEGU - CELJE-ZAGRAD

166 vom 20. Juni angefangen täglich  
**ABENDKONZERT MIT TANZ  
JAZZ-ZIGEUNERKAPPELE**  
singt auch deutsche, slowenische, kroatische, serbische und ungarische Volksweisen.

**Unsere Stromversorgung.** In letzter Zeit hat sich die Qualität des von Belenje gelieferten elektrischen Stromes merklich verschlechtert. Durch unrichtiges Zusammenarbeiten der beiden an der Stromlieferung beteiligten Werke entsteht Flimmern des Lichtes und seine unerträgliche Störung des Radioempfanges. Es war wohl vorzuziehen, daß die private Gesellschaft, die uns durch zehn Jahre in tadelloser Weise mit Strom versorgte, mehr Sorgfalt auf ihre Lieferung aufwendete, als das staatliche Werk, obwohl letzteres teurer ist.

**Rino Union.** Donnerstag, Freitag und Samstag „Herz ist Trumpf“, mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger und Käthe Haack.

## Maribor

**90 Jahre Mariborer Männergesangsverein.** Im kommenden Herbst feiert der im Jahre 1846 gegründete Männergesangsverein sein 90. Stiftungsfest. Die Vereinsleitung hat mit den Vorbereitungsarbeiten für die Feierlichkeiten anlässlich dieses Jubeltages bereits begonnen. Es wurde auch die Herausgabe eines Gedenkbuches beschlossen. Das 400 Seiten umfassende Werk wird als Runder heimischer Kulturarbeit eingehend die Vereinsgeschichte beleuchten und so eine interessante Quelle für das Studium des Eigenlebens unserer Volksgruppe bieten. Da die Auflage natürlich gering sein wird, wird eine Voranmeldung bei der Vereinsleitung empfohlen. Der Preis des Buches beträgt 100 Dinar.

**8 : 2** siegten die Ljubljanaer Schachspieler gegen die Auswahlmannschaft des hiesigen Schachklubs. Nur einen Sieg (und zwei Unentschieden) konnten die Heimischen buchen.

## Ljubljana

**Berlin in Ljubljana.** Dienstag abends hatte die Ljubljanaer Bevölkerung Gelegenheit den in Berlin ausgezeichneten Reportageamateurfilm dieser Großstadt, ein Werk unseres engeren Landsmannes Dr. Förster kennen zu lernen. Im vollbesetzten Festsaal der Arbeiterkammer wurde der 500 Meter lange Film zum ersten Male in Jugoslawien zur Vorführung gebracht. Dr. Förster hatte in der Auswahl der Motive eine sehr glückliche Hand. Er führte uns über bekannte Straßen und Plätze in stille oft selbst dem langjährigen Bewohner unentdeckte gebliebene idyllische Winkel und Ecken. Der Reporter führte uns in die Filmstadt Neubabelsberg, natürlich auch ins olympische Dorf und auf die Kampfstätten der Sommerolympiade. Außer Berlin zeigte der Film noch Leipzig und Hamburg sowie das deutsche Wunder — die herrlichen Autostraßen. Wer wollte nicht einmal über diese glatten Flächen gleiten? Das zahlreich erschienene Publikum war mit den Vorführungen durchwegs zufrieden und spendete reichlich Beifall. Der Reingewinn wurde vom Veranstalter dem Blindenunterstützungsvereine überwiesen.

**Die deutsche Minderheitenschule** bietet ihren Zöglingen nicht nur den Unterricht in der Muttersprache; die Schüler lernen ja auch die Staatsprache stufenweise, so daß sich beim Uebertritt von der deutschen Volksschule in die slowenische Mittelschule keine besonderen Schwierigkeiten ergeben. Der Besuch der deutschen Minderheitenschule gibt den Kindern immerhin eine so feste Grundlage und Festigung der Muttersprache, daß sie im späteren Leben so viele Hindernisse um ein Vielfaches leichter überwinden werden können. Darum deutsche Eltern, zögert nicht und erfüllt eure völkische Pflicht! Den genauen Einschreibetermin, Ende Juni, werden wir noch bekanntgeben.

**Binder in Hochform.** Unser noch jugendliche Leichtathlet Karl Binder erreichte bei den sonntägigen Schwimmlämpfen im hiesigen „Itrijabad“ im 100 Meter Brustschwimmen die beachtenswerte Zeit von 1.23,7, während der Zweitbeste 1.32,1 brauchte.

## Kočevarje

**Planina (Stodendorf) bekommt eine deutsche Schulkasse.** Im kommenden Schuljahre wird an der Stodendorfer Volksschule für die Kinder deutscher Eltern eine Schulkasse mit deutscher Unterrichtssprache eröffnet. Dadurch gelangt ein langgehegter Wunsch der Ortsanfähigen in Erfüllung.

**Jahresvollversammlung der Kulturbundsortsgruppe Dolga vas-Livold (Grafenfeld-Bienfeld).** Auf der vor Kurzem abgehaltenen Jahresvollversammlung der genannten Ortsgruppe wurde der gewesene Ausschuh unter der Leitung des Herrn Ladner mit geringen Veränderungen wieder gewählt. Die im Monate Januar vorgenommene behördliche Unterjuchung der Ortsgruppentätigkeit bewies auch hier die einwandfreie Befolgung der Satzungsrichtlinien.

**Schwäbisch-Deutscher Kulturbund — Ortsgruppe Koprivnik (Nesseltal).** Auf der Jahresvollversammlung der 250 Mitglieder zählenden Ortsgruppe, die unter der bewährten Führung des Obmannes Josef Wehitz auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr blicken kann, zeigte sich eindeutig, was ein willensstarkes Zusammenhalten und ein opferfreudiges Mitarbeiten für Früchte herbeibringt! Den waderen Bundesmitgliedern wünschen wir noch viel so erspriehlicher Arbeit!

**Nicht weniger Arbeit, sondern mehr!** Das hiesige Kohlenbergwerk erhielt den Auftrag, von nun an monatlich 1000 Tonnen Kohle den Eisenbahnen zu liefern. Dies bedeutet eine Erhöhung der regelmäßigen Bestellungen um volle 200 Tonnen im Monate! Die Bemühungen maßgebender Stellen blieben also nicht erfolglos, die ärgste Not der durch die Sanktionsdurchführungen noch vergrößerten Arbeitslosigkeit wurde dadurch teilweise gelindert.

## Sport

### Davis-Cup Finale Deutschland — Jugoslawien am 10., 11. und 12. Juli in Zagreb

Mit dem Siege der jugoslawischen Tennismannschaft über die österreichischen Spitzenspieler Metaxa und Graf Bawarowsky kommen unsere so schnell berühmt gewordenen Spieler Ballada, Puncer, Kukuljević und der junge Mitić in das Europa-Endspiel gegen Deutschland, von Cramm, Henkel und Lund, die Deutschlands Farben in Zagreb vertreten, haben vor kurzem in Paris ihre Weltklasse bewiesen. Der Sieger aus dem Turnier Jugoslawien — Deutschland spielt dann im Semifinale gegen Australien. Beiden Ländern steht der Weg zu den höchsten Tennisehren offen.

Dieses Turnier wird einen riesigen Andrang von Zuschauern bringen; auch unsere Sportgemeinde wird sich diesen seltenen Kampf sicherlich nicht entgehen lassen. Um rechtzeitig eine Karte zu bekommen, melden Sie sich im Friseurgeschäft E. Pajdäsch bis längstens 27. Juni 12 Uhr mittag.

## Reise und Verkehr

### Erleichterungen für deutsche Jugoslawienreisende

Wie die Zeitung des „Putnik“ erfährt, wurden bei den dieser Tage in Berlin zwischen Vertretern der Reichsbank und der Jugoslawischen Nationalbank geführten Verhandlungen Erleichterungen für deutsche Touristen, die nach Jugoslawien reisen, beschlossen. So werden die Kreditbriefe, mit denen die deutschen Touristen nach Jugoslawien reisen, zu dem ständigen Kurs von Din 14 je RM eingelöst, ohne Rücksicht auf den Tageskurs. Zweifelloos wird dies eine starke Belebung des deutschen Reiseverkehrs nach Jugoslawien zur Folge haben.

## Klavierlehrerin 166

staatl. geprüft, mit französischen, italienischen und englischen Sprachkenntnissen bucht bei größeren Kindern unentgeltlichen Aufenthalt, Sannbad Bedingung. Zuschriften an Frau Volkmar, Graz, Burgtrng 16/II.

## Med. univ. Dr. Zoran Jošt

praktischer Arzt  
gibt höfl. bekannt, daß er von Zalec nach  
CELJE, Razlagova ulica 3  
übersiedelt ist, und ebendort ordiniert. 164

## Schön, möbl. Zimmer

groß und sonnig mit streng separiertem Eingang, sofort zu vermieten. Anzufragen bei I. Sribar, Celje, Glavni trg 16/II 162

## Suche Unterricht

in deutscher Sprache und Maschinschreiben. Anträge an die Verw. des Blattes. 165

## Pariserin

Während ihres Aufenthaltes in Celje erteilt Pariserin nachmittags Nachhilfe in französischer Sprache oder Konversation. Näheres in der Verw. des Blattes. 168

**Drucksachen** aller Art liefert bestens und billig  
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Celje, Prešernova